

Basel Stadt Land Region

Passagiere verlieren Zeit, BVB brauchen mehr Geld: Das sind Folgen von Tempo 30 in Basel

Verlangsamung des Verkehrs Der ÖV wird wegen Tempo 30 teurer. Die Verkehrsbetriebe befürchten einen Attraktivitätsverlust. Und aus Riehen kommt die Sorge wegen Strafen für Feuerwehr und Sanität.

Alexander Müller

Die Basler Regierung will den Strassenverkehr grossflächig verlangsamen: Auf rund 50 weiteren Strassenkilometern soll künftig Tempo 30 gelten. Bislang gilt das reduzierte Tempolimit mit wenigen Ausnahmen vor allem auf Quartierstrassen. Neu sollen viele verkehrsorientierte Strassen hinzukommen, also jene Strecken, auf denen der überwiegende Teil des täglichen Verkehrs abgewickelt wird.

Das hat Auswirkungen nicht nur für jene, die mit Auto, Motorrad oder E-Bike unterwegs sind: Langsamer fahren müssen künftig alle Verkehrsteilnehmer – also auch die Busse und die Trams des öffentlichen Verkehrs, wenn sie nicht über ein vom übrigen Verkehr getrenntes Trasse verfügen. Die grösste Auswirkung wird das künftige Verkehrsregime auf die Linie 36 haben: Die Busse benötigen künftig von Endstation zu Endstation 4 Minuten länger. Sie werden neu das ganze Gundeldingerquartier sowie das Gellert nur noch mit maximal Tempo 30 durchqueren.

Deutlich länger unterwegs sein werden laut BVB-Sprecherin Selina Meyer die Fahrgäste beispielsweise auch auf der Tramlinie 3 und mit dem Flughafenbus 50: nämlich rund zwei Minuten länger. Bei den Buslinien 30, 33 und 34 sei es ebenfalls jeweils mehr als eine Minute. Zum Vergleich: Der Kanton Basel-Stadt will 11 Millionen Franken ausgeben, um die Margarethenverbindung zu bauen. Der Abzweiger verkürzt die Fahrzeit aus dem Leimental zum Bahnhof SBB um 5 Minuten. Das soll Pendler zum Umsteigen vom Auto auf den ÖV bewegen, argumentieren die Verkehrsplaner jeweils.

«Der ÖV wird weniger attraktiv», sagen die BVB

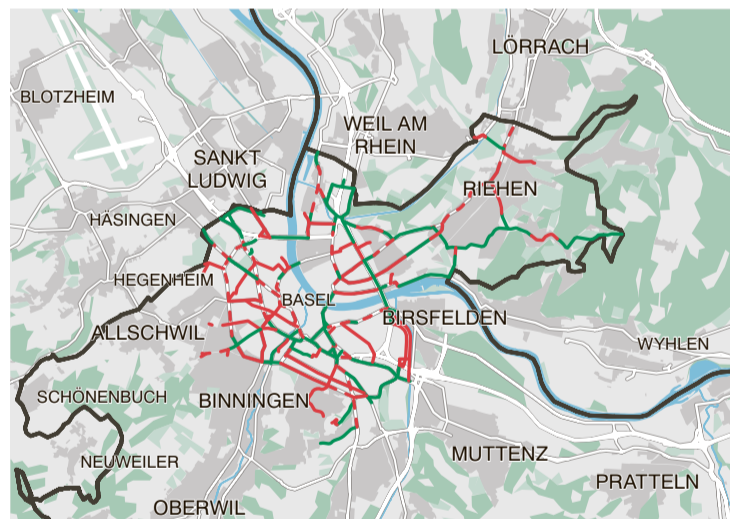
Gilt also im Umkehrschluss, dass wegen der längeren Fahrzeiten im Basler ÖV Passagiere fernbleiben? Nicole Ryf, Sprecherin des Basler Bau- und Verkehrsdepartements (BVD), winkt ab: «Wir gehen nicht davon aus, dass ÖV-Fahrgäste aufgrund von da und dort leicht längeren Fahrzeiten auf das Auto umsteigen, zumal man mit dem Auto nicht schneller unterwegs ist.»



In der Dornacherstrasse müssen auch die BVB künftig langsamer fahren. So will es die Basler Regierung. Foto: Pino Covino

Tempo-30-Pläne im Kanton Basel-Stadt

Vorschlag der Regierung für die Ausdehnung der Geschwindigkeitsreduktion



— Hier bleibt Tempo 50 bestehen
— Hier soll Tempo 30 ganztags gelten
- - - Hier soll Tempo 30 in der Nacht gelten

In fast allen Quartieren gibt es bereits heute grossflächige Tempo-30-Zonen. Nun sollen auch die verbindenden Hauptachsen hinzukommen. Grafik: amu / Quelle: Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt / Quelle: OSM

Autos und Velos müssen allerdings nicht an jeder Haltestelle stoppen. Bei den BVB selbst ist man sich dessen bewusst: «Der ÖV in der Stadt wird auf gewissen Abschnitten langsamer und dadurch automatisch weniger attraktiv», sagt Meyer. «Um dem entgegenwirken zu können, prüfen wir gemeinsam mit dem Kanton sinnvolle Beschleunigungsmassnahmen.» Also beispielsweise zusätzliche Busspuren, Optimierungen bei der Steuerung von Lichtsignalanlagen oder Anpassungen bei Markierungen und Signalisation.

Dies dürfte allerdings nur zu den Hauptverkehrszeiten einen grossen Effekt haben, wenn der viele Verkehr die ÖV-Linien ohnehin bremst. Nachts, wenn die Strassen eigentlich frei wären, kommen weitere Tempo-30-Strecken hinzu: Zwischen 22 und 6 Uhr wird beispielsweise auch auf dem Abschnitt vom Morgartenring bis zum Luzernerring Tempo 30 gelten. Bei den BVB wird Tempo 30 auch betriebliche Auswirkungen haben: «Bei voller Umsetzung des vorliegenden Tempo-30-Konzepts

wird bei gleichbleibendem Angebot der Fahrzeugbedarf und damit auch der Personalbedarf steigen», sagt Meyer. Konkret heisst das: «In der Hauptverkehrszeit werden mit entsprechenden Beschleunigungsmassnahmen voraussichtlich zwei zusätzliche Busse und zwei zusätzliche Trams benötigt, um das heutige Fahrplanangebot weiter anbieten zu können. Die zusätzlichen Abschnitte mit Tempo 30 von 22 bis 6 Uhr führen abends im Spätverkehr auf drei Linien zu zusätzlichen Kursen und morgens ebenfalls auf drei Linien zu früheren Depotausfahrten.»

Die zusätzlich benötigten Fahrzeuge stehen zwar bereits in den BVB-Depots, müssen also nicht neu gekauft werden. Dennoch hat Tempo 30 für den Transportbetrieb eine Kostenfolge: 1,7 bis 2 Millionen Franken werden die BVB jährlich zusätzlich ausgeben müssen, um das gleiche Angebot aufrechterhalten zu können, wie Meyer sagt.

Bei der BLT sieht man die Einführung von weiteren Tempo-30-Abschnitten entspannt:

Ein Grossteil der betroffenen Abschnitte liege auf innerstädtischen Strecken. «Hier entspricht Tempo 30 bereits weitgehend dem bisherigen Betriebszustand», sagt Sprecherin Doris Fritschi. Das Gleiche gelte für die Buslinien der BLT, «die bereits heute zu einem grossen Teil durch Quartiere mit Tempo 30 verkehren». Daher ergibt sich für die BLT «kein zusätzlicher Fahrzeugbedarf». Der Kanton Basel-Stadt weist darauf hin, dass es mancherorts künftig sogar schneller vorangehen könnte: «Tempo 30 kann hier dazu beitragen, dass sich der Verkehr verflüssigt», sagt Ryf. So könnte es künftig weniger Rückstaus geben, die den ÖV verlangsamen.

Tempo 30: Sorgen in Riehen wegen Notfallachsen

Die breiten Hauptachsen, wie beispielsweise die zweispurige Dornacherstrasse im Gundeli, sollen ausserdem bei der Einführung von Tempo 30 keine verkehrsberuhigenden Umbauten erhalten. «Verkehrsorientierte Strassen müssen ihren Charakter und ihre Ausstattungsmerkmale den Schweizer Normen und dem Strassenverkehrsrecht entsprechend behalten, auch wenn Tempo 30 gilt», sagt Ryf. Eine Verschmälerung oder andere verlangsamende bauliche Massnahmen seien nicht möglich, weil die Strassen teilweise als Routen für Ausnahmetransporte benötigt würden – oder als Notfallachsen.

Letzteres macht dem Riehener EVP-Grossrat Thomas Widmer-Huber Sorgen. «Bei der Reduktion auf 30 verlangsamt sich der Verkehr, die Einsatzfahrzeuge müssen sich anpassen und verlieren wertvolle Zeit», schreibt er in einer schriftlichen Anfrage. Er befürchtet, dass Fahrer von Notfallfahrzeugen künftig aus Gründen der Verhältnismässigkeit bei einer Geschwindigkeitsüberschreitung ein erhöhtes Risiko haben, bei einer starken Tempoüberschreitung verurteilt zu werden.

Im Kanton Basel-Stadt habe es schon Fälle gegeben, bei denen nach einer Blaulichtfahrt Busse oder ein Führerausweisentzug ausgesprochen worden seien, sagt Widmer-Huber. Er will daher, dass die Basler Regierung eine Ausnahmeregelung für die Blaulichtfahrzeuge prüft.

In Weil am Rhein nehmen Diebstähle zu – wie sieht es in Basel-Stadt aus?

Ältere Frauen als Opfer Vergangenen Mittwoch ist es in der Stadt ennet der Grenze zu drei Anzeigen wegen Diebstahls gekommen.

Am Donnerstagnachmittag informiert das Polizeipräsidium Freiburg in einer Mitteilung an die Medien: «In den letzten Tagen kam es im Stadtgebiet von Weil am Rhein vermehrt zu Diebstählen aus Handtaschen und Rucksäcken.» Alleine am vergangenen Mittwoch seien drei Diebstähle bei der Polizei angezeigt worden.

Wie sieht es ennet der Grenze von Weil am Rhein, bei uns in Basel-Stadt, aus? «Die Fachspezialistinnen und Fachspezialisten der Abteilung Fahndung ha-

ben im April einen Rückgang der Taschen-, Trick- und Entreisdiebstähle festgestellt», schreibt Stefan Schmitt, Sprecher der Kantonspolizei Basel-Stadt, auf Anfrage. Woran das liege, könne die Polizei nicht abschliessend sagen, aber: «Möglicherweise hängt es mit den Osterferien zusammen, da sich deshalb auch weniger Menschen in der Stadt aufgehalten haben.» Bei den genannten Fällen in Weil am Rhein fällt auf, dass es sich bei allen Opfern um ältere Frauen handelte. Der erste

angezeigte Diebstahl vom Mittwoch hat sich gegen 13 Uhr ereignet: «Eine 75-jährige Frau befand sich auf ihrem Rollator sitzend in einem Einkaufszentrum in der Hauptstrasse», lautet es in der Mitteilung. An ihrem Rollator habe ihre Handtasche samt Portemonnaie mit Bargeld gehangen. Als die ältere Frau zum Lift gegangen sei und ein Geschäft betreten habe, habe sie bemerkt, dass die Geldbörse mit dem Bargeld fehlte.

Kurze Zeit später, zwischen 14 und 15 Uhr, schlugen erneut Diebe

zu. Ob es sich dabei um dieselben oder andere handelte, ist unklar. Dieses Mal wurde eine 79-jährige Frau Opfer des Diebstahls. Laut Schreiben hielt sie sich in einem Einkaufszentrum am Europaplatz sowie in einem Tram auf und bemerkte danach den Diebstahl ihres Portemonnaies.

Frau erhielt Portemonnaie zurück – jedoch ohne Geld

Der letzte angezeigte Diebstahl am selben Tag fand erneut an der Hauptstrasse in Weil am Rhein

statt. Kurz nach 19 Uhr habe sich eine 70-jährige Frau in einem Lebensmittelgeschäft aufgehalten und gespürt, wie eine Person an ihrem Rucksack zog, schreibt die Polizei. «Die 70-Jährige erkannte eine junge Frau, welche die Geldbörse aus dem Rucksack nahm und in Richtung Berliner Platz flüchtete». Dann habe sie über eine Mitarbeiterin den Notruf wählen lassen, heisst es in der Mitteilung. «Währenddessen kam eine andere Frau zur Geschädigten zurück und übergab dieser ihre

Geldbörse. Allerdings fehlte darin das Bargeld.»

Wie der Mediensprecher des Freiburger Polizeipräsidiums auf Anfrage sagt, habe man bei allen drei Fällen aus Weil am Rhein keine mutmasslichen Diebe fassen können. Es sei nicht bekannt, ob es sich um dieselben Diebe handle. «Gut möglich, dass auch eine Bande unter wechselnder Beteiligung im Raum agiert», so Sprecher Thomas Batzel.

Manuela Humbel